

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 33 (1992)
Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BEI UNS ZU GAST

Sohn Gamsachurdias in der Schweiz

Kurz nach dem Militärputsch in Georgien im Januar dieses Jahres ist der 31jährige Sohn des gestürzten Präsidenten Swiad Gamsachurdia, Konstantin, aus seiner Heimat geflohen. Er setzte sich über Baku (Aserbaidshan) nach Moskau ab. Heute lebt er in der Schweiz und hat um politisches Asyl nachgefragt. Zeitbild hatte die Gelegenheit, mit ihm ein ausführliches Gespräch zu führen.

Konstantin Gamsachurdia, er spricht übrigens dank familiärer Bande aus der Zeit seines Grossvaters, der in Deutschland studiert hatte, fließend deutsch, kritisiert das Bild, das wir im Westen von Georgien haben. Vor allem aber kritisiert er die «zielgerichtete Diffamierung» gegen seinen Vater, als dieser noch Präsident der Republik war.

Polarisierung zwischen Nord und Süd

Die Hintergründe dazu vermutet er unter anderem auch in russischen Kreisen um Gorbatschow und Schewardnadse, die sich in Alma Ata (20. Dezember 1991) nicht abfinden mochten mit dem Entscheid Georgiens, der Gemeinschaft unabhängiger Staaten (noch) nicht beizutreten. Denn, so Konstantin Gamsachurdia, Schewardnadse sei ein Protagonist der «neuen Weltordnung» von US-Präsident George Bush. Diese konzentrierte sich auf einen «Nordgürtel» von Wladiwostok bis Vancouver.

Der Süden, vor allem die islamische Welt, werde damit vernachlässigt, meint Konstantin Gamsachurdia, der selber Persisch und Iranistik studiert und sich auf die politischen Beziehungen zwischen Georgien und Iran spezialisiert hatte. Es bestehe denn auch die These, wonach vor allem das Eurasiatische gefördert werden müsse, damit es nicht zur Polarisierung zwischen dem entwickelten Norden und dem weniger entwickelten Süden der Welt komme. Dabei müsse insbesondere auch das Erstarren des islamischen Fundamentalismus gerade in der kaukasischen Region berücksichtigt werden.

Noch vor einem Jahr, ist unser Gesprächspartner überzeugt, wäre es denn auch möglich gewesen, im Kaukasus ein eurasiatisches Gebiet zu schaffen, wo Christen und

Muslimen friedlich hätten zusammenleben können. Heute aber seien die Fronten bereits zu verhärtet.

Militärdiktatur in Georgien

Zur innergeorgischen Situation äusserte sich Gamsachurdia zurückhaltend. Er bestätigte aber unseren Bericht im Zeitbild Nr. 10. Die Lage im heutigen Georgien entspreche eben derjenigen in einem Land, wo eine Militärjunta regiere. Die weitaus grösste Mehrheit in West-Georgien sei inzwischen gegen Schewardnadses Regime, dort kämpften auch die Partisanen. In Ost-Georgien dagegen sei die Bevölkerung eher apolitisch, während in der Hauptstadt Tiflis noch immer etwa die Hälfte der Bevölkerung auf der Seite seines Vaters stehe.

Die politische Opposition werde allerdings unterdrückt; oppositionelle Zeitungen seien mit einer Ausnahme verboten. Und diese Ausnahme, «Iberia Spektr», müsse sich im Gegensatz zu den regimetreuen Zeitungen ausschliesslich selber finanzieren. Auch Menschenrechtsorganisationen wie die Helsinki Union seien verboten. Wenn der Westen, insbesondere aber Institutionen wie die KSZE, diese Lage in Georgien einfach ignoriere, so Konstantin Gamsachurdia, werde es in Georgien keine Stabilität und keinen Frieden geben.

Eine ausführliche Fassung unseres Gesprächs mit Konstantin Gamsachurdia werden Sie in der nächsten Ausgabe des Zeitbild finden. (ms)

IN KÜRZE

Partei der wirtschaftlichen Freiheit

Der Hauptgeschäftsführer der Waren- und Rohstoffbörse Russlands, K. Borowoj, erklärte, dass er alle seine Führungsstellen verlassen werde, um eine neue Partei zu gründen — die «Partei der wirtschaftlichen Freiheit». Es soll eine grosse Partei nach westlichem Vorbild sein, die sich vor allem auf die Unternehmer stützt. Verschiedene Finanzgruppen unterstützen die Idee und haben bereits 80 Mio Rubel zur Verfügung gestellt. («Iswestija», 13. 5. 92)

Werden aus Polit-Religionsoffiziere?

Im neuen Programm der früheren Militärpolitischen Akademie, die jetzt Humanitäre Akademie der Streitkräfte heisst, gibt es eine neue Disziplin «Einführung in die orthodoxe Lehre». Diese Neuerung geht auf eine Initiative der philosophischen Fakultät zurück. Die Leitung der russisch-orthodoxen Kirche ist dabei behilflich. Metropolit Pitirim besorgt die methodisch-organisatorische Einführung. («Krasnaja svesda», 15. 5. 92)

Neue Minimallöhne in Russland

Präsident B. Jelzin unterzeichnete das Gesetz über die «Erhöhung der Minimalarbeitslöhne» in Ämtern und Betrieben, die aus dem Staatsbudget finanziert werden. Der Minimallohn beträgt jetzt ohne Zulagen und eventuelle Prämien monatlich 900 Rubel. Die anderen Betriebe und Organisationen haben sich an diesem Gesetz zu orientieren. («Rossijskaja gaseta», 1. 6. 92)

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's